

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 63 (1956)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Handelsnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Unterstützung finden würden, nachdem sie nicht nur zu einem kleineren Papierverschleiß, sondern — was ebenso wichtig ist — zu bescheideneren Gebühren führen. Nun hat aber ein Teil der Presse bereits Bedenken geäußert und insbesondere den Verzicht auf einige Kontrollpapiere als gefährlich hingestellt, weil die Versuchung bestehen könnte, den Export von ausländischen Waren über den gebundenen Zahlungsverkehr zu begleichen. Man vergißt aber immer wieder, daß schon heute die legale Möglichkeit besteht, ausländische Waren zu exportieren und mit recht bescheidenen Kurseinbußen von 2 bis 3 Prozent über die sogenannten «comptes provisoires» zu verrechnen. Im übrigen darf doch davon ausgegangen werden, daß die Großzahl der schweizerischen Exporteure sich an die Vorschriften hält und nicht Erklärungen unterschreibt, die den Tatsachen widersprechen. Schließlich ist auch vorgesehen, Stichproben durchzuführen, die doch dem einen oder andern zum Verhängnis werden könnten, wenn er den gebundenen Zahlungsverkehr zu Unrecht beanspruchen sollte. Es wäre nicht zu verantworten, daß wegen einiger möglicher Mißbräuche ein überfälliger Abbau der Kontrollvorschriften und Gebühren im gebundenen Zahlungsverkehr verzögert würde.

**Schiefe Betrachtungsweise.** — In einem kürzlich gehaltenen Vortrag über den Einfluß von Lohnsteigerungen auf die Kaufkraft des Frankens versuchte alt Bundesrat Weber den Nachweis zu erbringen, daß die Erhöhung der Löhne nicht als Ursache von Preissteigerungen anzusprechen sei und dadurch auch kein Kreislauf von inflationären Erscheinungen ausgelöst werden könne. Als einen der Beweise für diese Theorie führte der Referent den von der Oberzolldirektion berechneten Index der Exportpreise auf. Die Tatsache, daß die Exportpreise heute um einige Prozente niedriger sind als vor sechs Jahren, lasse den Schluß zu, daß die in dieser Zeit eingetretenen Lohnsteigerungen nicht auf die Preise überwältigt wurden, son-

dern durch die Verbesserung der Produktivität ausgeglichen werden konnten. Alt Bundesrat Weber läßt den Einwand, es könnte die Preissenkung durch den Druck der ausländischen Konkurrenz erzwungen worden sein, deshalb nicht als stichhaltig gelten, weil der Index der Exportmengen ganz erheblich gestiegen sei und auch die Abschlußergebnisse der Exportfirmen nichts von einer Verdienstschmälerung oder gar von Verlusten verspüren lassen.

Es handelt sich bei dieser Betrachtungsweise wieder einmal um eine der vielen Verallgemeinerungen, die übersehen, daß die schweizerische Textilindustrie den Anschluß an die allgemeine Hochkonjunktur in unserem Land noch nicht gefunden hat. Es wird wohl niemand behaupten wollen, die seit 1949 von der Textilindustrie zugestandenen Lohnerhöhungen seien voll durch die gesteigerte Produktivität aufgefangen worden, die es darüber hinaus sogar erlaubt habe, die Preise zu senken, wie dies ja der Rückgang des Indexes der handelsstatistischen Mittelwerte für Textilprodukte von 100 im Jahre 1949 auf 93 Ende 1955 zeige.

Es besteht doch kein Zweifel darüber, daß der Rückgang der Exportpreise für Textilien allgemein dem scharfen Wettbewerb auf den ausländischen Märkten zuzuschreiben ist und zu einer solchen Verringerung der Verdienstmarge geführt hat, daß in zahlreichen Betrieben der Ausgleich zwischen Kosten und Preisen durchaus keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt. Auch die Firmenabschlüsse per Ende 1955, insbesondere in der Seiden-, Rayon- und Baumwollweberei sowie in der Ausrüstindustrie, zeigen mit aller Deutlichkeit, daß trotz mengenmäßiger Umsatzzunahme kein Geld verdient wurde. Diese unerfreuliche Ertragslage ist denn auch der alleinige Grund, weshalb es nicht ohne weiteres möglich ist, den Lohn-Begehren der Gewerkschaften für die Erneuerung der Gesamtarbeitsverträge in der Seidenstoffweberei und Ausrüstindustrie zu entsprechen.

## Handelssnachrichten

### Erneute Zunahme der Textilexporte im Jahre 1955

Entsprechend der günstigen gesamtschweizerischen Exportentwicklung hat auch die

#### *Textilausfuhr im letzten Vierteljahr 1955*

nochmals erheblich zugenommen. Gegenüber dem vierten Quartal 1954, das allerdings etwas hinter dem in den letzten drei Jahren erreichten Durchschnitt zurückgeblieben war, wird in der von der Oberzolldirektion ermittelten Textilfabrikateausfuhr eine *Zunahme von 12 %* verzeichnet. Mehrumsätze gegenüber dem Vorjahr sind vor allem beim Garnexport, aber auch bei der Ausfuhr von Geweben festzustellen, während der Auslandsabsatz der Bekleidungs- und der Stickerei-Industrie nicht mehr weiter gesteigert werden konnte. Da auch die Ergebnisse der ersten drei Quartale 1955 das Vorjahr übertrafen, stieg auch der Export von Textilfabrikaten für das ganze Jahr 1955 um 7 % auf 773 Millionen Franken an.

Die von der Oberzolldirektion der Presse übermittelten Ergebnisse des Außenhandels enthalten jedoch nur die Zahlen der traditionellen Textilexportprodukte. Berücksichtigt man auch die übrigen Textilausfuhren, wie beispielsweise Zellwolle, Textilabfälle, Leinengewebe, Hutgeflechte, Gummieartikelwaren und die Reexporte unverarbeiteter Rohstoffe, so überschreitet der gesamte

*Textilexport 1955 erstmals die 900-Millionen-Grenze.*

Mit einem Wert von 902 Millionen Franken wurden die Ergebnisse der beiden Vorjahre um 6 % übertroffen. In den letzten Jahren entwickelte sich die Textilausfuhr wie folgt:

	Ausfuhr aller Textilien Mill. Fr.	Anteil der Textilien in % der Gesamtausfuhr
1946	604,8	23 %
1947	632,2	19 %
1948	481,6	14 %
1949	567,3	16 %
1950	603,5	15 %
1951	763,5	16 %
1952	737,3	16 %
1953	852,2	17 %
1954	849,8	16 %
1955	901,5	16 %

Mit Ausnahme der beiden Jahre des Nachholbedarfes 1946/47 und dem darauffolgenden Krisenjahr 1948 bewegte sich der Anteil der Textilien an der schweizerischen Gesamtausfuhr mit bemerkenswerter Stabilität um 15 bis 17 % herum, mit anderen Worten, unser Textil-

auslandsabsatz hat im Gesamten seit 1949 mit der erfreulichen Entwicklung des gesamten schweizerischen Außenhandels durchaus Schritt gehalten. Die Textilausfuhr nimmt denn auch im Vergleich zu den übrigen schweizerischen Exportwaren eine beachtliche Stellung ein:

*Ausfuhr in Millionen Franken*

	1954	1955	Zunahme 1955 gegenüber 1954
Maschinen und Fahrzeuge	1 132	1 283	+ 13,3 %
Uhren	1 040	1 077	+ 3,6 %
Chemikalien	924	940	+ 1,7 %
Textilien	850	902	+ 6,1 %
Instrumente und Apparate	381	422	+ 7,6 %
Eisen und Metalle	338	365	+ 8,0 %
Uebrige Waren	607	633	+ 4,3 %
<b>Total aller Waren</b>	<b>5 272</b>	<b>5 622</b>	<b>+ 6,6 %</b>

Diese Ergebnisse der Statistik scheinen im Widerspruch zu den eher pessimistischen Berichten aus der Industrie selbst zu stehen. Man mag einwenden, dies sei ein erneuter Beweis dafür, daß in unserer Branche einfach zu viel geklagt werde, gemäß dem Grundsatz «Lerne zu klagen, ohne zu leiden».

Analysiert man indessen diese Exportzahlen, so sind die gegenwärtigen Klagen aus der Textilindustrie teilweise bestimmt berechtigt. Während der Textilexport zwar seit 1950 um volle 50 % zugenommen hat, haben sich

*im Textilabsatz wichtige strukturelle Veränderungen* ergeben:

1. Die Entwicklung der *Gewebeexporte* ist hinter dem zunehmenden Auslandsabsatz von Garnen einerseits und von Konfektions-, Wirk- und Stickereiwaren andererseits zurückgeblieben. 1955 konnte sich die Ausfuhr von Geweben mit insgesamt 318 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahre nur knapp behaupten, während der Auslandsabsatz von Garnen um weitere 20 % auf 194 Millionen Franken zugenommen hat. Im Rahmen des Garnexportes waren besonders die *wachsenden Umsätze bei den Kunstfasergarnen* bedeutungsvoll, die gegenüber 1954 eine Exportsteigerung um fast 30 % auf 101 Millionen Franken erfuhren. Ferner erzielte die *Bekleidungsindustrie* mit 99 Millionen Franken und die *Stickerei* mit 119 Millionen Franken einen nochmaligen, wenn auch gegenüber früher bescheideneren Exportfortschritt.

2. Sodann wurden in den letzten Jahren die Exportwerte im Vergleich zum Beschäftigungsgrad der Industrie unverhältnismäßig erhöht durch die

*vermehrte Verarbeitung von synthetischen Spinnstoffen*, die teurer sind als Baumwolle, Wolle, Fibranne und Kunstseide. So erfuhren gerade die Ausfuhrwerte von Kunstfasergarnen nicht zuletzt durch den *ständig wachsenden Absatz von endlosen Nylongarnen* sowie von schappegesponnenen *synthetischen Kurzfasergarnen* eine beträchtliche Steigerung. Dasselbe trifft auch auf den Stickereiabsatz infolge erhöhter Verwendung von Nylonstickböden zu. In der Ausfuhr von *Seiden- und Kunst-*

*fasergeweben*, die sich im Berichtsjahr auf 99 Millionen Franken stellte, hat sich die Bedeutung der Stoffe aus Nylon und anderen synthetischen Spinnstoffen, vor allem zulasten der Rayongewebe ebenfalls verstärkt. Eine ähnliche Erscheinung ist auch bei den Wirkwaren zu verzeichnen.

3. Bei der Auswertung der Exportzahlen in ihrer Auswirkung auf den Gesamtumsatz der Textilindustrie ist ferner auch die

*Rückbildung des Inlandabsatzes*

an Textilien zu berücksichtigen. Dieser ist infolge der steigenden Importe aus dem Ausland und wegen der vermehrten Verwendung ausländischer Rohmaterialien durch die verschiedenen Textilexportsparten im Berichtsjahr erneut geringer geworden. So sind 1955 vermehrt ostasiatische und amerikanische Gewebe mit Zollfreipaß eingeführt und nach Veredlung und Besticken in der Schweiz als von der Handelsstatistik erfaßte Textilexporte wieder ausgeführt worden. Daraus erklärt sich unter anderem der Umstand, daß im vergangenen Jahr in der Baumwollweberei Produktionseinschränkungen angeordnet werden mußten, obwohl der *Export von Baumwollgeweben* 1955 mit 171 Millionen Franken fast an das Rekordergebnis von 1954 herankam. Vielfach ist es auch so, daß die schweizerische Industrie in Massenartikeln auf dem einheimischen Markt infolge der Importe schwer zu kämpfen hat und deshalb in die *Fabrikation modischer Erzeugnisse abgedrängt* wird, die vermehrt exportiert werden müssen. So hat sich beispielsweise der *Export von Wollgeweben* im Berichtsjahr um 12 % auf 36 Millionen Franken erhöht.

4. Schließlich ist an die alte Wahrheit zu erinnern, daß hohe Umsatzzahlen allein noch nichts über die

*Rentabilität der Betriebe*

aussagen. Hierüber fehlen statistische Unterlagen. Aus übereinstimmenden Berichten muß aber angenommen werden, daß die durchschnittliche Auftragsgröße in der Textilindustrie infolge der Unsicherheit und Kurzlebigkeit der Mode, wegen der ungünstigen saisonwidrigen Witterung und der scharfen Konkurrenz in Preisen und Lieferfristen ständig kleiner wird, wodurch sich die *Produktion verteuert*, ohne daß die Preise entsprechend angepaßt werden können. Die Unmasse an *aufreibender Kleinarbeit*, der oft kein entsprechender finanzieller Erfolg gegenübersteht, erstickt jede optimistischere Stimmung in unserer Industrie, die im Hinblick auf die an und für sich erfreulichen Exportergebnisse des Jahres 1955 gerechtfertigt wäre.

Wird das Jahr 1956 eine *Aenderung dieser Verhältnisse* bringen? Es ist kaum anzunehmen, daß sich die günstigen handelspolitischen Bedingungen und die gute allgemeine Konjunkturlage in nächster Zeit ändern werden, aber auch die geschilderten strukturellen Veränderungen werden ihren Fortgang nehmen. Das künftige Exportgeschäft dürfte sich deshalb im ganzen gesehen wohl befriedigend, aber auch mindestens ebenso mühsam gestalten wie im abgelaufenen Jahre. ug.

## Müssen Noppen in Hemdenstoff aus Spun-Nylon toleriert werden?

Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft führte kürzlich im Auftrag eines hiesigen Seidenwebers und eines ausländischen Abnehmers eine Schiedsexpertise über diese Frage durch. Im Frühjahr 1955 wurde dem Abnehmer eine größere Menge Spun-Nylon-Gewebe zur Hemdenfabrikation abgeliefert, die dieser zu einem verhältnismäßig günstigen Preise eingekauft hatte. Beim Kontraktabschluß war ihm auch eine schwerere und

teurere Qualität offeriert worden; auf Grund der unterbreiteten Muster entschloß er sich jedoch des tieferen Preises wegen für die leichtere Ware.

Der Abnehmer seinerseits verkaufte das Gewebe an Hemdenfabrikanten seines Landes. Mitte 1955 teilte er dem Weber mit, die Ware sei von seinen Kunden wegen der vielen Knoten als unbrauchbar bezeichnet worden. Der Weber lehnte die Beanstandung und eine allfällige

Vergütung mit dem Hinweis ab, er habe diese Qualität in vielen hundert Stücken bereits im In- und Ausland verkauft; die im Gewebe auftretenden Noppen oder Lättschen seien bereits im schappegesponnenen Spun-Nylon-Garn vorhanden, das in besserer Qualität nicht erhältlich sei. Der Abnehmer beharrte seinerseits auf der Reklamation und behauptete, er habe von anderen Lieferanten ähnliche Ware in besserem Ausfall erhalten.

Die Parteien kamen schließlich überein, eine verbindliche Schiedsexpertise durch einen schweizerischen Seidenweber und einen Hemdenfabrikanten anzuerkennen. Die Prüfung der Ware zeigt, daß tatsächlich Noppen in einem gewissen Ausmaß auftraten. Außerdem war die Ware verhältnismäßig stark kettstreifig, was jedoch nicht beanstandet worden war. Die Experten kamen überein-

stimmend zum Schluß, daß sich in Spun-Nylon-Geweben Noppen nicht vermeiden lassen. Diese können wohl durch eine etwas dichtere Kette teilweise unsichtbar gemacht werden, wodurch sich auch die Kettstreifigkeit weitgehend vermindern läßt. Da der ausländische Abnehmer sich jedoch ausdrücklich für eine leichtere Qualität entschieden hatte, mußte er die im Gewebebild erscheinenden Noppen wohl oder übel in Kauf nehmen. Seine Ansprüche wurden deshalb einstimmig abgewiesen.

Dem Weber wurde es für den Fall, daß die Noppen sich an einzelnen Stellen besonders häufen sollten, anheimgestellt, den Abnehmer zur Rücksendung der betreffenden, schmalen Stoffabschnitte gegen entsprechende Taravergütung aufzufordern. ug.

## Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1955

Es ist für unsere Textilmaschinenindustrie, die für ihre Erzeugnisse auf den Weltmarkt angewiesen ist, immer von besonderem Interesse zu erfahren, welche Erfolge die ausländische Konkurrenz auf unserem eigenen Markte erzielt hat. Darüber entnehmen wir der Jahresübersicht der «Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz» folgende Ziffern über die

### Textilmaschinen-Einfuhr

	1955		1954	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	7 980,15	7 193 955	11 292,05	8 789 255
Webstühle	9 720,92	4 287 712	5 138,26	2 541 854
Andere Webereimaschinen	2 848,22	1 998 495	2 689,00	2 268 089
Strick- und Wirkmaschinen	4 019,66	7 360 356	3 531,68	6 723 005
Stick- und Fädelmaschinen	75,78	173 995	62,00	173 812
Nähmaschinen	2 824,09	6 098 964	2 222,94	4 779 167
Fertige Teile von Nähmaschinen	1 410,98	3 419 552	1 414,17	2 802 529
Kratzen und Kratzenbeschläge	14,00	28 435	13,81	19 902
Zusammen	28 893,80	30 561 464	26 363,89	28 095 613

Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergibt eine Steigerung der Einfuhrmenge um rund 2530 q oder gut 9,5 % und eine solche des Einfuhrwertes um 2 465 850 Fr. oder etwa 8,7 %. Der Gesamtbetrag von rund 30,5 Mill. Fr. übertrifft das bisherige Höchstergebnis vom Jahre 1951 noch um 1 940 000 Franken. Während einzelne Zollpositionen Rückschläge gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen haben, weisen andere ansehnliche Steigerungen auf. Jedenfalls war die kleine Schweiz im letzten Jahre für manche ausländische Textilmaschinenfabrik ein recht guter Kunde.

*Spinnerei- und Zwirnereimaschinen:* Die Einfuhr solcher Maschinen ging von 11 292 q auf 7980 q oder um 29,2 % zurück. Wertmäßig sank sie gegenüber dem Vorjahre um 1 593 000 Fr. oder 18,2 %. Erwähnt sei, daß schon im Jahre 1954 die Einfuhr hinter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben ist. Diesmal aber ist der Rückschlag wesentlich größer ausgefallen.

Am Einfuhrwert von rund 7 194 000 Fr. ist die westdeutsche Textilmaschinenindustrie mit 3 305 000 Fr. oder rund 46 % hervorragend beteiligt. Frankreich lieferte für 1 542 000 Fr. und kam damit auf einen Anteil von 21,5 %. Großbritannien und die USA lieferten für 950 000 Fr. bzw. 919 000 Fr. und Italien für 340 000 Franken.

*Webstühle:* Die Einfuhr ausländischer Webstühle hat im vergangenen Jahre einen großen Sprung nach oben gemacht. Die Einfuhrmenge stieg von 5138 q auf 9721 q; das sind mehr als 89 %. Wertmäßig macht die Steigerung von 2 541 850 Fr. auf 4 287 700 Fr. allerdings nur rund 1 745 800 Fr. oder etwa 16,85 % aus. Man geht daher vermutlich nicht fehl mit der Annahme, daß eine beträchtliche Menge guterhaltener ausländischer Webstühle zum

Ausbau in Automaten eingeführt worden sind. In diesem Fall wäre der große Unterschied in den beiden Prozentziffern verständlich. Die große Einfuhrmenge hätte also gleichzeitig auch noch Arbeit gebracht.

Mit monatlichen Lieferungen zwischen 180 000 bis 320 000 Fr. konnte die westdeutsche Webstuhlindustrie das Ergebnis vom Vorjahre im Werte von 1 852 000 Fr. auf 3 005 000 Fr. steigern und damit gute 70 % vom Einfuhrwert für sich buchen. Großbritannien kam auf 441 000 Fr. und Oesterreich auf 357 000 Franken.

*Andere Webereimaschinen:* Diese Zollposition weist bei einer leichten Steigerung der Einfuhrmenge von 2689 q auf 2848 q einen Rückgang des Einfuhrwertes von 2 268 000 Fr. auf 1 998 000 Fr., d. h. rund 270 000 Fr. auf, was beinahe 12 % ausmacht. Hauptlieferant war wieder die westdeutsche Textilmaschinenindustrie. Mit Lieferungen im Werte von 1 633 000 Fr. kam sie nahe an 82 % des Gesamtbetrages heran.

*Strick- und Wirkmaschinen:* Die schweizerischen Strickereien und Wirkereien haben im abgelaufenen Jahre viel ausländische Maschinen bezogen. Wie schon im Vorjahre ist die Einfuhr neuerdings gestiegen und zwar mengenmäßig um 488 q oder etwas über 11 %; wertmäßig um 637 000 Fr. oder 9,5 %.

Vom gesamten Einfuhrwert von 7 360 000 Fr. sind 3 970 000 Fr. oder rund 54 % an die westdeutsche Strickmaschinenindustrie gegangen. Großbritannien lieferte für 1 286 000 Fr. und erreichte damit etwa 17,5 %, die USA kamen auf 993 000 Fr. oder 13,5 %. Erwähnenswert sind ferner die Lieferungen von Holland im Werte von rund 524 000 Franken.

*Nähmaschinen:* Für die ausländische Nähmaschinenindustrie war die kleine Schweiz im vergangenen Jahre ein sehr guter Markt. Die Zahl der eingeführten Nähmaschinen stieg von 9377 im Vorjahre um 3769 auf 13 146 Maschinen. Der Einfuhrwert sprang von 4 779 000 Fr. um 1 320 000 Fr. oder 27,5 % auf rund 6 099 000 Franken.

Daß auch hier die westdeutsche Nähmaschinenindustrie als Lieferant wieder an der ersten Stelle steht, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Im Vorjahre bezog die Schweiz 5116 Nähmaschinen im Werte von 2 515 000 Fr. aus Deutschland; im vergangenen Jahre waren es 7148 Maschinen im Werte von 3 551 000 Fr. Großbritannien lieferte uns 3419 Maschinen für 1 276 000 Fr., Schweden 1066 Maschinen für 382 000 Fr. und die USA 436 Maschinen für den Betrag von 572 000 Fr. Erwähnt sei ferner, daß Japan 509 Nähmaschinen in die Schweiz lieferte und dafür 36 000 Franken löste.

Bei der Einfuhr «fertiger Teile von Nähmaschinen» ist die Menge fast auf den Zentner genau gleich geblieben wie im Vorjahre, der Einfuhrwert aber von 2 802 000 Fr. auf 3 419 000 Fr. gestiegen; ein Sprung von 22 %!

Es lieferten: Westdeutschland für 2 223 000 Fr., Großbritannien für 423 000 Fr., Italien für 298 000 Fr., Frankreich für 280 000 Fr. und die USA für 163 000 Fr. fertige Teile von Nähmaschinen.

Die Deutsche Bundesrepublik konnte ihre Textilmaschinenausfuhr nach der Schweiz — ohne Berücksichtigung der Färberei- und Appreturmaschinen, die in der amtlichen Handelsstatistik in einer Zollposition mit den Papiermaschinen zusammengefaßt sind —, im letzten Jahre auf 17 686 000 Fr. steigern; das sind 2 420 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Großbritannien, das uns 1954 für 3 906 000 Fr. lieferte, steht diesmal mit 4 409 000 Fr. am zweiten Platz. An dritter Stelle folgen die USA mit Lieferungen im Werte von 2 863 000 Fr., dann kommt Frankreich mit 2 120 000 Fr. und Italien mit 984 000 Fr. Für die Lieferungen von Oesterreich, Holland und Schweden zahlte die schweizerische Textilindustrie auch noch 1 560 000 Franken.

Die kleine Tabelle zeigt in jeder Zollposition höhere Ziffern als im Vorjahre. Die Ausfuhrmenge stieg von 285 368 q auf 342 007 q, d. h. um 56 639 q oder um rund 20 %; der Ausfuhrwert von 318 064 000 Fr. ist um 51 291 692 Fr. oder um gut 18 % höher als im Vorjahre.

Nachstehend noch eine Zusammenstellung über unsere

#### Textilmaschinen-Ausfuhr

	1955		1954	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	107 547,35	84 803 435	92 231,02	71 648 786
Webstühle	148 266,35	92 883 366	121 985,50	78 067 820
Andere Webereimaschinen	39 411,79	42 059 344	33 230,14	35 675 739
Strick- und Wirkmaschinen	21 767,97	40 218 507	17 030,24	33 234 361
Stick- und Fädelmaschinen	815,56	2 429 431	818,54	2 286 739
Nähmaschinen	21 654,13	49 902 482	17 733,76	40 809 011
Fertige Teile von Nähmaschinen	829,60	3 113 658	1 041,14	2 986 695
Kratzen und Kratzenbeschläge	1 714,76	2 653 967	1 298,06	2 083 347
Zusammen	342 007,51	318 064 190	285 368,40	266 792 498

Dieses Ergebnis läßt erkennen, daß in allen Zweigen unserer Textilmaschinenindustrie im vergangenen Jahre sehr intensiv gearbeitet worden ist. Es spricht aber auch für den hervorragenden Ruf, deren sich die schweizerischen Textilmaschinen auf dem Weltmarkte erfreuen.

Wir werden in der nächsten Ausgabe diese Ausfuhrergebnisse etwas eingehender betrachten.

## Aus aller Welt

### Westdeutschlands Textilindustrie im Jahre 1955

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

#### Anschluß an die allgemeine Konjunktur?

In der Konjunktur der westdeutschen Textilindustrie zeichneten sich 1955 deutlich zwei unterschiedliche Abschnitte ab: das verhältnismäßig stetige erste Halbjahr mit geringfügigen Schwankungen des arbeitstäglichen Produktionsindex um 154 (1936 = 100), das zweite Halbjahr dagegen mit steilem Indexanstieg von 148,2 im Juli auf 184,8 im November, d. h. um fast 37 Indexpunkte oder um rund 25 %. Ein solcher Hochschwung ist seit 1952 nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Sonst aber entsprach der Verlauf der zweiten Halbzeit dem Rhythmus der letzten drei Jahre, in denen stets im November die arbeitstägliche Produktionsspitze erstiegen worden ist, während sich im Uebergangsmonat Dezember die Kurve regelmäßig gesenkt hat. Das wird sich auch im abgelaufenen Jahre — vielleicht abgeschwächt — wiederholen haben. Mit dem November-Index von 184,8 (i. V. 168,3) wurde nicht nur die höchste monatliche Fortschrittsrate des Jahres (fast 10 %) erzielt, sondern auch ein neuer Nachkriegsproduktionsrekord, ja mehr als das, eine noch nie erlebte Spitzenproduktion der westdeutschen Textilindustrie überhaupt. Der Jahresdurchschnittsindex belief sich auf etwa 160 (150,8), die Zuwachsziffer 1954/55 auf rund 6 % (4).

#### Produktionsspitzen im November

Die Gunst von Konjunktur und Jahreszeit ist ausgangs 1955 sehr unterschiedlich verteilt gewesen, wobei indes zu beachten ist, daß einige Zweige (vor allem die Wirkerei und Strickerei und die zusammengefaßten «sonstigen Zweige» mit der strukturell begünstigten Teppich- und Möbelstoffindustrie) bereits einen hohen Stand im Vorjahre erreicht hatten, so daß jeder noch so kleine Zuwachs wiederum einen Rekord erschließt. Eine ganze Anzahl Branchen haben denn auch im November 1955 eine neue Produktionsspitze erklommen: so die Baumwollspinnereien und -webereien, die Kamm- und Streichgarne, die

Handstrickgarne, die Seiden- und Samtindustrie, die Wirkereien und Strickereien und die «sonstigen Zweige» der Gespinnstverarbeitung. Es war in fast allen Zweigen für menschlichen und häuslichen Bedarf ein Monat ungewöhnlicher Anspannung mit Mehrschichten und Ueberstunden, soweit die Fachkräfte reichten. Die «technischen» Textilindustrien gehorchten ihren eigenen Gesetzen.

#### Neue Jahresrekorde

Die gesamte Garnproduktion wird sich 1955 nach vorsichtiger Schätzung der noch offenen Dezember-Erzeugung auf rund 660 000 t belaufen (i. V. 637 220), der gesamte Garnverbrauch in den Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. auf etwa 640 000 t (607 738); das sind neue Höchstleistungen, entsprechend dem Anstieg des Produktionsindex auf rund 160 (150,8). Die Hartfasergarne und die Leinen- und Schwerwebereien hatten bereits in den ersten zehn Monaten, die Kammgarne, die Flachs- und Ramiegarne, die Papiergarne und die Handstrickgarne in den ersten elf Monaten die Jahresproduktion von 1954 überholt; sie werden weit darüber hinauskommen und mit neuen Produktionsrekorden abschließen.

Mit größter Wahrscheinlichkeit gilt das auch für die Streichgarne, die Wollwebereien, die Baumwollwebereien, die Seiden- und Samtwebereien, die Wirkereien und Strickereien, die «sonstigen Zweige» der Gespinnstverarbeitung, während das Endergebnis der Baumwoll- und Jutespinnereien noch nicht recht zu übersehen ist. Im ganzen sind die Produktionsleistungen im verflossenen Jahre, auf welche die Textilindustrie der Bundesrepublik mit Befriedigung zurückblicken kann, vorzüglich. Spekulative Erzeugung «auf Verdacht», d. h. ein ungezügelter Vorpreschen scheidet nach manchen üblen Erfahrungen für besonnene Unternehmen aus.

#### Mit Besonnenheit ins neue Jahr!

Die Baumwollindustrie hat ihre Produktion trotz guter Lagerräumung fester an die Kandare genommen, um sich